



Alfons Schweiggert

# Weihnachten mit KARL VALENTIN

# Inhalt

Heiße Weihnachten allerseits! <i>Einige Vorsätze</i> . . . . .	9
„Haben S' koa größere Tass?“ <i>Adventssonntagskaffee mit Karl Valentin</i> . . . . .	11
Wenn der Krampus kommt! <i>Warum Valentin davon verschont blieb</i> . . . . .	14
„Dann brauchst mir auf Weihnachtn nichts kaufen!“ <i>Was sich Valentin als Kind besonders wünschte</i> . . . . .	19
Liebes Grüstkindlein! <i>Weihnachtliche Briefe</i> . . . . .	22
„Bescherung 1945“ <i>Sigis Sommers Weihnachtsgeschichte, die Valentin zu Tränen rührte</i> . . . . .	28
Ein Christbaum ist doch wurscht! <i>Oder: Wie man einen Weihnachtsengel brät</i> . . . . .	31
's Anasteln <i>Eine Gebrauchsanleitung für Christbaumverschönerer</i> . . . . .	33
Das Christbaumbrett! <i>Bericht Anna Trautners vom Besuch einer Aufführung im Juli 1922</i> . . . . .	35
Fremd ist der Fremde nur in der Fremde <i>Warum in Bayern „Heiligabend“ auch „Valentinstag“ heißt</i> . . . . .	49
„... und Friede den Menschen auf Erden“ <i>Warum dieser Weihnachtswunsch nie in Erfüllung geht</i> . . . . .	53
„Im Finstern seh i Di doch net!“ <i>Kurzschluss</i> . . . . .	55

„Des passt doch gar nicht dazu!“ <i>Valentins Weihnachtslied</i> . . . . .	58
Ein unvergessliches Weihnachtsfest <i>Spannende Weihnachtsgeschenke</i> . . . . .	60
Sich über das Wunder der Weihnacht wundern <i>Gläubte Karl Valentin ans Christkindl?</i> . . . . .	63
„Christbaum vom 24. Juni“ und „Winterzahnstocher mit Pelzbesatz“ <i>Zwei skurrile Exponate in „Valentins Panoptikum“</i> . . . . .	66
Ein makaberer Christkindl-Geschenk <i>Damit das Kind was zum Spielen hat</i> . . . . .	68
Weihnachtsgeschenk an eine Köchin <i>Auch wenn's der Trampel nicht verdient hat</i> . . . . .	70
„Vorsicht mit Weihnachtsgeschenken!“ <i>Eine Warnung an alle Eltern.</i> . . . . .	72
Valentins Weihnachtsgabe für Georg Blädl <i>Alles für ein paar Kasperlköpfe.</i> . . . . .	75
's Weiber 'zammbinden <i>Erlebnis in der Christmette</i> . . . . .	76
Weihnachtsessen mit Gebrauchsanweisung <i>Mahlzeit!</i> . . . . .	78
Das Festmahl am ersten Weihnachtsfeiertag <i>Oder: Ohne Nörgeln geht es nicht!</i> . . . . .	80
Trinken wir lieber Wein oder Wasser? <i>Oder bleiben wir doch besser beim bayerischen Bier?</i> . . . . .	84
Pfarrer Kneipps Wühlhubertee, Stärke III <i>Ein einwandfreies Mittel</i> . . . . .	86

„Mir liegt’s auf der Zunge ...“ <i>Vom Geschenkeumtauschen</i> . . . . .	88
Schlitten-, Ski- und Schwankeisfahrten <i>Allerlei Winterfreuden</i> . . . . .	92
„Aber heit is ’s koid, aber heit is ’s koid ...“ <i>Valentin friert</i> . . . . .	97
Am Heiligen Abend im Bett <i>Valentins letztes unfröhliches Weihnachtsfest 1947</i> . . . . .	101
„Es hat genug gekracht!“ <i>Prosit Neujahr!</i> . . . . .	104
Silvester und Neujahr <i>Wenn die Raketen zischen und die Feuerräder fauchen</i> . . . . .	106
Valentins Silvesternacht 1947/48 <i>Ein Auftritt nach dem Schauspieler Gert Fröbe</i> . . . . .	111
„... ob’s so wird oder so ...“ <i>Valentins Ausspruch zum neuen Jahr</i> . . . . .	114
ZUGABE	
Weihnachtsgeschenke aus Karl Valentins Panoptikum <i>Valentineskes auf dem Gabentisch</i> . . . . .	116
Literatur . . . . .	122



# Heiße Weihnachten allerseits!

## *Einige Vorsätze*

„Mit dem Weihnachtsfest is des a solchene Sach! Des müassat im Sommer sei, wenn ma d' Fenster aufmacha ko, dass die Nachbarschaft aa was hört, wenn ma ‚O Tannenbaum‘ singt.“ Das forderte einmal Karl Valentin und insofern müsste ein Buch mit dem Titel „Weihnachten mit Karl Valentin“ eigentlich im Juli oder August herauskommen. Da es aber im Sommer zumeist doch viel zu heiß ist und sich außerdem viele Leute im Urlaub befinden, erscheint das Weihnachtsbuch mit Karl Valentin dann doch besser im Winter.

Ja, liebe Valentinfreunde, der Münchner Komiker Karl Valentin hätte Weihnachten tatsächlich gerne in die Sommermonate verlegt, wie er das am 6. Juli 1934 brieflich auch einem befreundeten Wirt versicherte, der ihn eingeladen hatte, im selben Monat bei ihm Urlaub zu machen. „Geht leider nicht!“, schrieb Valentin. „Vom 28. Juli bis 6. August habe ich keine Zeit, da ich in dieser Zeit den Christbaum herrichten muss für Weihnachten.“ Damit war Valentin noch viel früher dran mit den Weihnachtsvorbereitungen als unsere Geschäfte, die gleich nach Allerheiligen die Nikoläuse und Adventskränze in ihren Auslagen präsentieren.

In dem vorliegenden Buch erfahren Sie, liebe Leserinnen und Leser, was Valentin alljährlich zwischen Weihnachten und Neujahr so anstellte und erlebte, was er von diesem Fest hielt, was er für Geschenkideen hatte. Und wenn Sie glauben, dass das alles immer nur zum Lachen ist, werden Sie eines Besseren belehrt. Denn wer sich auf Valentin einlässt, diesen gspinnerten Uhu und Querdenker, dem bleibt halt manchmal das Lachen im Hals stecken.

Ganz besonders danken möchte ich postum Valentins Enkelin Annelese Kühn, die mir viele persönlich erlebte Geschichten erzählt hat, die sich zur Advents- und Weihnachtszeit mit ihrem Opa zugetragen haben und die ich in diesem Buch mit ihrer Erlaubnis wiedergeben darf, „damit die Leut auch wissen“, wie sie betonte, „wie es bei uns

an Weihnachten zugegangen ist“. Sie erteilte mir auch die Genehmigung, nicht nur Valentins Äußerungen zu diesem Thema und einige seiner Stücke in diesem Buch zu zitieren, sondern ebenso Teile der Erinnerungen ihrer verstorbenen Mutter, Bertl Böheim-Valentin. Außerdem erlaubte sie mir den Abdruck einiger Fotos und Abbildungen aus ihrem Privatarchiv.

Deshalb widme ich diesen Buch auch Valentins Tochter Bertl Böheim-Valentin sowie seiner Enkelin Anneliese Kühn, aber auch deren Tochter und Valentins Urenkelin Rosemarie Scheitler sowie ihren Angehörigen und ebenso Gunter Fette, dem Nachlassverwalter Valentins.

Viel Vergnügen und gute Nerven bei „Weihnachten mit Karl Valentin“ wünscht Ihnen

Alfons Schweiggert  
Weihnachten, 2019



## „Haben S' koa größere Tass?“

*Adventssonntagskaffee mit Karl Valentin*

Mit Valentin einen gemütlichen Adventssonntagnachmittag zu verbringen, das war gar nicht so einfach zu bewerkstelligen. Was da passieren konnte, musste einmal Valentins Privatsekretär Adalbert Lobinger erleben, der den Komiker, seine Partnerin Liesl Karlstadt und die Schauspielerin Henny Porten im Dezember 1940 zum Adventskaffee einlud.

Lobinger empfing den Besuch und bat Valentin im Flur, abzulegen. Der weigerte sich. „Naa, meine Sachn nimm i scho ins Zimmer mit nei. Da heraus kunntn s' mir gstohl'n wern.“ Im Wohnzimmer zog Valentin dann zuerst recht umständlich seine gestrickten Pulswärmer aus und stülpte sie bedächtig über die Kante des Ofenschirms, der pelzgefütterte Winterstutzer [ein kurzer Wintermantel] musste auch in der Nähe des Ofens untergebracht werden. „Wissen S', damit's mi net friert, wenn i wieder geh!“, kommentierte er seine Handlung. Den obligaten Goggs, seinen Hut, hängte er an die Türklinke. Dann tat er so, als wolle er auch noch die Schuhe ausziehen. Doch die Karlstadt verwehrte ihm das: „Geh, so wird's dich doch net friern, Valentin!“

Endlich hatten alle am Kaffeetisch Platz genommen. Da kramte Valentin ein Päckchen Baseler Lebkuchen aus der Tasche und reichte es Herrn Lobinger, der in der Gabe ein Gastgeschenk vermutete. „Da hab i Eahnane Töchter a paar Lebkuacha mitbracht“, sagte Valentin, fügte aber rasch hinzu: „Dafür kriagat i zwoa Mark achtzge vo Eahna!“ Die Karlstadt und die Porten grinsten, doch Lobinger antwortete schlagfertig: „Is schon recht, Herr Valentin, ich gebe Ihnen das Geld gleich nachher.“ – „Was jetzt?“, meinte Valentin, „Gleich oder nachher? Besser wär's schon gleich.“

Als Valentin die Kaffeetasse vor seinem Platz sah, fragte er: „Haben S' koa größere Tass? I mag aa die Tassn net, wo der Henkel auf der rechtn Seitn is.“ Daraufhin ließ Herr Lobinger dem Komiker eine

Suppentasse bringen. „So! Die is recht“, äußerte Valentin zufrieden. Nun griff er nach der Papierserviette und steckte sie in den Hemdkragen. Dann nahm er einen Lebkuchen und jetzt stellte es sich heraus, weshalb er die große Tasse gewünscht hatte. Er tauchte den Lebkuchen nämlich in den Kaffee, aber nicht der Länge, sondern der Breite nach. Und nur so mundete ihm der aufgeweichte Lebkuchen ausgezeichnet.



*Valentin spielte mehrere Musikinstrumente, darunter auch die Oboe und das Klavier.*

Da sich Valentin in Lobingers Wohnzimmer sichtlich wohlfühlte, setzte er sich einige Zeit später ans Klavier und spielte die ersten Takte seines Couplets vom „Russischen Salat“. Dabei warf er seiner Partnerin einen aufmunternden Blick zu, sie möge doch das Couplet vortragen, was die Karlstadt schließlich auch tat. Der Text des Couplets trug fraglos zu einer äußerst ungewöhnlichen adventlichen Stimmung bei.

Hiervon nur ein kleiner Ausschnitt:

Drei Pfund Rindfleisch hackt man klein,  
tut das in ein Hafentopf rein,  
etwas Pfeffer, etwas Salz,  
dazu einen Löffel Schmalz [...]  
Auch Leberkäse und Honig,  
Sardinen und Spinat,  
gefärbte Eierschalen  
und Mandelschokolade. [...]  
Gesundheitskuchen, Petersilien,  
zerhackten Besenstiel [...]  
auch Briketts und Anthrazit,  
Platzpatronen, Dynamit [...]  
Glauben Sie sicher, es schmeckt wirklich delikates.  
Sehen Sie, so entsteht der russische Salat.

# Wenn der Krampus kommt!

*Warum Valentin davon verschont blieb*

Auch in der Münchner Vorstadt Au kam am 5. Dezember als Begleitung des heiligen Nikolaus stets der furchteinflößende Krampus mit. Während der Nikolaus als freundlicher Gabenbringer auftrat, handelte es sich beim Krampus um eine dämonische Gestalt, die alle jene Lausbuben bestrafen sollte, die im vergangenen Jahr Übles getan hatten. Der Krampus war in ein zottiges Fell gehüllt, trug eine teuflische Maske, oft auch mit Hörnern, oder hatte zumindest sein Gesicht mit Ruß verschmiert. Mit Ketten und auf den Rücken gebundenen Kuhglocken erzeugte er zum Schrecken der Kinder einen Höllenlärm.



*Valentin in  
Teufelsmaske  
(Archiv Anneliese Kühn)*

Viele fragen sich, ob wohl der Nikolaus und der Krampus auch einmal zum kleinen Karl gekommen sind? In seinen Erinnerungen berichtet der Komiker seltsamerweise nichts davon, obwohl am Nikolaustag der Krampus unter den Kindern in der Au Angst und Schrecken verbreitete. Warum kam er also nicht zu Karl Valentin, der doch



# Weihnachten mit KARL VALENTIN

Was hielt Valentin eigentlich vom Weihnachtsfest? Wie wurde der Christbaum „angestellt“? Und was hatte er für Geschenkideen? Erinnerungen und Erzählungen aus dem Leben Karl Valentins, bebildert mit Fotografien aus Valentins Lebzeiten und vielen witzigen Zeichnungen von Alfons Schweiggert. Als „Zugabe“: originelle Weihnachtsgeschenke aus Karl Valentins Panoptikum.

Heimat  
battenberg  
gietl verlag



**BAYERLAND**

ist eine Marke der  
Battenberg Gietl Verlag GmbH



16,90 € [D]